



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

**D. Valentin Ernst Löschers, Ober-Consistorialn und  
Superintend. zu Dreßden, Abgewiesener Demas, Zur  
Überzeugung der Päbstler, Und Der den Abfall  
befördernden Frey-Geister**

**Löscher, Valentin Ernst**

**Leipzig, 1713**

Die vierdte Unterredung. Vierdter Weg und Haupt-Einwurff.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-34223**

Glauben und Liebe im Herzen hat, wird mit sich nicht also marchandiren lassen.

## Die vierdte Unterredung.

### Vierdter Weg und Haupt-Einwurf.

Demas.

**M**An nehme sich wohl in acht. | Will man freyen und verständigen Leuten eine Nothwendigkeit des Gewissens machen, so muß die Sache so klar und ausgemacht seyn, daß man damit überall, wenn es auch zur schärffsten Probe kömt, bestehen kan; Wiedrigensfalls können solche Stricke und Bande bald abgeschüttelt werden. Ja, wenn die Streitigkeiten mit den Papisten so könten ausgeführet, und zu Ende gebracht werden, daß nichts weiter einzuwenden wäre, so ließ ich es passiren, daß man mit unverletzten Gewissen nicht Pabstisch werden könte. Allein man hat überall noch so viel einzuwenden, daß ich hier kein Ende sehe. Die Lernäische Schlange hat so viel neue Köpffe nicht kriegen können, als die Controversien immer von frischen bekommen. Wer will auswarten, biß sie alle abgehauen sind? Ja wer will den verdenscken, der in solchem Fall nach den Regeln der Politischen Klugheit gehet?

Timotheus.

Es wird ja mit Dema je länger je ärger, und die herrschende Welt-Liebe, nebst dem mit ihr verbundenen Indifferentismo zeigen sich immer klärer. Würde Demas wohl ein Ritter-Guth oder reiche Erbschaft darum fahren lassen, weil der Advocat seiner Gegen-Part noch immer viel wider sein sonst wohl-gegründetes Recht einstreuet? Ist auch eine Sache in der Welt, da wider der verkehrte Menschen-Witz nicht allerhand Einredens machen kan? Wo aber auf einer Seite kräftige Demonstrationes, und auf der andern nur Advocatische Fechter-Streiche, mit Fleiß ausgekünstelte und erzwungene Difficultäten, oder allotria, ohne welche das Haupt-Werck wohl bestehen kan, sich finden, da müste man seinem eigenem Heyl gramm seyn, wenn man, das letzte vor das erste in einer gefährlichen, zumal die Ewigkeit angehenden, Sache wehlen wolte. Und das ist gerade unser Casus. Der Evangelischen Kirche Demonstration liegt vor jedermanns Augen; die Römisch-gesinnten aber bedienen sich dagegen 1.) Advocatischer Methoden, von der Præscription und so fort, 2.) mit Fleiß zusammen gesuchter Difficultäten, da sie zum Exempel das Forschen in der Schrift, zu ihren und der ganzen Kirche Schaden, unmöglich ma-

machen wollen 3.) auswärtiger Scrupel, die an ihrem Ort könnten stehen bleiben, zum Exempel, daß Lutherus eine Zeitlang die Epistel Jacobi nicht vor canonisch halten wollen, und hundert anderer dergleichen Dinge. Denn auf diese 3. Punkte kommt alle ihre Controversien-Rüstung an.

Demas.

So möchte ich doch sehen, wie man einen verschmitzten Papisten zum Stillschweigen bringen und convinciren könne. Das solte mich endlich noch am besten wider den Abfall präserviren.

Timotheus.

Ach ich fürchte, es komme bey Demas auf eine eitle Curiosität an. Man darff ja eben auf die äußerliche Conviction nicht warten. Die Seriphischen Frösche sind bey uns wunder:rar, und diejenigen Disputanten leben so seltsam, die bey geschehener real-conviction, auch wohl bey aller bereit gefühlter innerlicher Überzeugung ihre coax unterlassen. Doch wo die Sache auch nur mittelmäßig wohl nach der Disputir-Art pruderter und gesetzter Leute geführt wird, muß es sich auf folgende Weise bald geben. Wir lassen entweder den Pabstler den Angriff thun, oder greiffen ihn selbst an. Geschicht das letzte, wodurch man auch am ehesten aus der Sache kommt,  
so

so muß der Pábstler uns erst zugestehen, daß die H. Schrift Gottes unbetrügliches Wort, und also zum wenigsten ein wahres und zulángliches principium negativum oder remotivum sey; daß demnach, was derselben zuwider ist, müsse verworffen werden. Hierüber ist kein Streit. Hiernächst wird er nicht läugnen dürfen, daß in solchem Fall, wenn nemlich die H. Schrift bloß als ein principium negativum (wider dessen deutlichen Ausspruch man nicht lehren und gláuben dürffe,) betrachtet wird, man nach denen deutlichsten und meisten Schrift-Stellen vor allen Dingen sehen, und solchen keine Gewalt anthun, sondern sie nach des bekanten und überall recipirten principiis exegeticis verstehen müsse. Inmassen die gelehrtesten Pábstler eigentlich nur alsdenn, wenn die Heil. Schrift als ein principium positivum, daraus etwas von neuem soll gezogen werden, gebraucht wird, ihr die Auslegung und auctorität der Kirche, oder die Tradition an die Seite setzen. Denn sollten auch im blossen Negativ-Fall die allgemeinen principia exegetica in der Erklärung der Schrift aus den Augen gesetzt werden, so wäre sie eigentlich gar kein rechtes principium fidei mehr, sondern es käme absolute finaliter und hauptsächlich auf der Kirchen Ausspruch an,

an, und man brauchte die Schrift entweder nur als materiam litis substratam, oder zum bloßen Schein und Spiegelsechten, wie es Bellarminus macht, wenn er folgendes primum principium Theologicum setzet: Scriptura est principium fidei, quatenus juxta explicationem Ecclesiae (Romanæ) intelligitur. Da siehet endlich jedermann die absurdität und Hartnäckigkeit. Doch damit alle Weitläufigkeit und Mißbrauch dieser Sachen vermieden werde, so ist nicht zu vergessen, daß diese Regel hauptsächlich eintreffe in denen Puncten, da die Päßtler nicht läugnen können, daß ihre Kirche etwas zu der Religion hinzugethan über dasjenige, was in der Heiligen Schrift geoffenbahret ist, und was die allererste Christliche Kirche daraus genommen hat, als da sind, des Bischoffs zu Rom geistliche universal-Macht, dessen infalibilität, wie man sie auch nehme, die der Schrift gleich gesetzte autorität der Traditionum, die Verbleitung des lesens Heil. Schrift, die præparationes der natürlichen Kräfte zur Befehrung, das causal-Verdienst der Wercke im Grund des Heyls, die Ungewisheit der Gnade Gottes, die Transsubstantiation, das eigentliche Meß-Opffer, die sacramentliche Krafft der Firmung, Beichte, Priester-Weihe,

Copu-

Copulation und letzten Dehlung, das Feg-  
 Feuer, das Verdienst des Kloster-Lebens, das  
 Ehe-Verboth der Geistlichen, das verbothene  
 Fleisch-Essen, die Herumtragung und Anbetung  
 der Hostien, die religieuse Verehrung der En-  
 gel, der Heiligen, der Reliquien und Bilder, die  
 Hinwegnehmung des gesegneten Kelchs aus der  
 ordentlichen Communion, die absolute Noth-  
 wendigkeit der Bischoffs-Weihe, der Ablass, der  
 Zwang der Ohren-Beicht, und die Satisfactio-  
 nes. In diesen wichtigen Puncten muß ein  
 Pabstler, der zulasset, daß die Schrift an und  
 vor sich ein wahres principium negativum sey,  
 verstummen, oder so er etwas wider die klaren  
 Zeugnisse der Schrift hervor bringt, so sind es  
 solche Behelffe, deren Untüchtigkeit klar in die  
 Augen fällt, und leicht also kan widerlegt wer-  
 den, daß darauf nichts anders wird zu sagen seyn,  
 als daß man sich zur petitione principii retirire;  
 Und alsdenn ist die Sache offenbahrlich  
 ausgemacht. Was der Jesuit Iodocus Ked-  
 dius in seiner Agraphia Lutherana vorgebracht,  
 läufft auf einen purlautern exegetischen Scepti-  
 cismum und Durchlöcherung der ganzen Heil-  
 Schrift hinaus. Die übrigen Puncten könten  
 indessen ausgesetzt, oder also tractiret werden,  
 daß man jene allezeit voraussetze, und also die  
 Schrift

Schrift auch in ihren Sonnen-flaren analogie ein principium negativum seyn lasse, so bald etwas vorkommt, das mit obigen von der Heil. Schrift deutlich verworffenen Irrthümern verwand ist. Wobey allerdings rathsam ist, daß man sich lieber des oben beschriebenen strictioris Elenchi, als des laxioris bediene.

Man kan auch den Pabstler, wenn er sich ohne dem nach ihrer ieszigen Gewohnheit darzu anbietet, und nöthiget, seinen und der Römischen Kirchen Glauben nur exponiren und vortragen lassen, und anben seine privat - Meinung von der Lehre seiner Kirche, die insgemein vaga und ein Behältniß ist, darunter hundert andere Irrthümer stecken können, separiren, so kan er hernach bald dahin gebracht werden, daß entweder in specie nicht wisse, was er in diesem oder jenem Punct glaube, oder sich aus den Contradictionibus seiner eigenen Lehrer, und der öffentlichen Decisionum und Confessionum nicht finden könne.

Das siehet man unter andern zum deutlichsten, wenn die Pabstler sagen sollen, was ein Sacrament sey, was das eigentliche Opffer in der Messe sey, was vor ein Verdienst die Werke haben, wo die infallible Ober-Gewalt in der Kirche eigentlich sitze, &c. hiervon haben augenschein



scheinliche Proben gegeben Jo. Pappus in Bello Papali, Ægid. Hunnius, M. Höe und Gesnerus in drey Büchern Labyrinthus Papisticus genannt, Joh. Botfaccus in Contradictionibus Pontificiis, A. Crastovius in Bello Jesuitico, Jo. Gerhardus in Conf. catholica, der Auctor des Buchs Pax Romana in 32. Punkten, und Herr D. Caspar Löschner in unterschiedlichen Proben des Belli Papalis. Gewiß die Päßtler bleiben hier stecken, ut mus in pice.

Will hingegen der Päßtler den Angriff thun, so muß er es entweder gerade zu auff dem Haupt-Beg, oder par detours, wie man redet, d. i. durch allerhand præjudicia und neue Methoden thun. Erwehlt er das erste, so muß er es entweder aus dem wahren principio, nemlich der Heil. Schrift, oder aus der Tradition, dem Universal-Consens, Conciliis und Patribus als seinen angegebenen principiis thun. Mit der Heil. Schrift magt es kein geschweiter und erfahrener Päßtler, oder so es geschieht, so kan man mit ihm wunderleicht fertig werden, wenn man ihn auff die Sedes doctrinæ und kläresten Sprüche weist, und seine angeführten Sprüche zur Probe einer biblischen Demonstration bringt. Man sehe D. Sebast. Schmidii

Col-

Collationem Scripturæ & Pontificis und dessen  
überzeugtes Pabstthum. Ergreiffst der Papist  
Neben-Wege, so suche man ihn bey dem Haupt-  
Weg zu halten, und zeige ihm, wie er Lust haben  
müsse sich zu vergehen; Will er sich aber nicht ab-  
halten lassen, so erwarte man seinen Angriff mit  
nöthigen Vorbehalt, daß man sich die Subsidia,  
auff welche er es will ankommen lassen, nicht zum  
Principio machen lassen; Fällt er denn auff die  
*Tradition*, so lasse man ihn eine zulängliche Svite  
der Traditionen von der Apostel Zeiten auch nur  
über einen einzigen streitigen Haupt-Punct  
machen, man wird ihn bald zum Stillschweigen  
bringen; wie Petrus Molinaus in seiner *Novi-  
tate Papismi* und Renoult in der *Histoire des  
Variations del Eglise Romaine* die Probe dar-  
von gemacht haben. Man weise ihn auff den  
Streit zwischen den Jansenisten und Antijan-  
senisten, auch den Vertheidigern und Antago-  
nisten der *immaculatæ Conceptionis Mariæ*,  
und frage, welches die rechte Tradition von die-  
sen Puncten sey, so wird er in einen unglaubli-  
chen Labyrinth gerathen. Man zeige ihm, wie  
die Römische Kirche die älteste Tradition in  
sehr vielen Puncten verlassen: Sie läst den Par-  
ticulair-Kirchen und Bischöffen ihre alte Rech-  
te nicht, sie hat den Kelch aus der ordentlichert  
Communion hinweg genommen, sie hält die

S

Sagen

Layen vom Bibel-Lesen ab, sie läßt den Gebrauch der Mutter-Sprache in heiligen Handlungen nicht zu, sie will keinen verheyratheten Geistlichen leiden, alles wider die alte Tradition. Da die alte Kirche bis ins 12te Seculum keine Sitze in den Gottes-Häusern geduldet hat, hat die Römische Kirche hierauff solche Tradition gänzlich fahren lassen. Man sehe die Unschuldige Nachrichten An. 1701. p. 204. Sie giebt den Kindern das heilige Abendmahl nicht, welches doch nach Maldonati Bericht eine uhralte Tradition ist. Will der Papist mit dem *Universal-Consens* stürmen, so lasse man es darauff ankommen. Er wird in den Haupt-Puncten gestehen müssen, ist er redlich, daß die Morgenländischen Christen ihm widersprechen, und bey den übrigen kan man ihm deutlich zeigen, wann und wie auch die Morgenländischen Kirchen in eine ziemliche Corruption verfallen sind. Will der Pabstler mit den *Conciliis* fechten, so sind die wenigsten der streitigen Puncten in denselben (man nehme das neuerliche Concilium Trident. aus) angenommen, geschweige denn decidiret worden; und gescheuete Pabstler lassen ohnedem auff dieser Seiten bald nach. Man sehe Sal. Gesneri *Libros de Conciliis*, D. Balth. Rhavve *Papatum Conciliis denudatum* und Sibrandi Lubberti *Libros*

V. de Conciliis contra Bellarminum. Bringt endlich der Papist die *Patres* und ihre Zeugnisse vor, so mache man sich mit einem guten Register der *Scriptorum supposititiorum* gefaßt, damit man viel hundert angeführte untüchtige Stellen abweisen kan. Man versichere sich der besten Editionum, damit man nicht durch *castratas & interpolatas* betrogen werde. Man unterscheide die Rhetorischen Exaggerationes der Vä-  
ter, und was sie κατ' ἀνθρώπων gesprochen, von ihren dogmatischen Stellen, so wird man bald zu Ende kommen: Wie denn Tob. Wagnerus in der Evangelischen Theologia Patrum, C. Scheiblerus in der Probe der Heil. Väter, und andere die Sache ganz klar gemacht haben. Man zeige zum Überfluß wie die Pöbstler, ja wie die ganze Kirche, viele Lehren der Väter fahren lassen, davon sie weit mehr und deutlicher geschrieben, als von den Puncten, darinnen sich ihrer die Pöbstler gegen uns bedienen: Z. E. von der Verwandlung des im heiligen Abendmahl genossenen Leibes Christi in unsere Substanz, in gleichen unsers Fleisches und Blutes in Christi Fleisch und Blut, &c. Siehe die Unschuldige Nachrichten An. 1711. p. 633. Man setze hinzu Jac. Laurentii Buch de subdola Ecclesiae Rom. erga Patres Reverentia, und Jo. Botfaeci Patrologiam,

giam, so wird man keine fernere Mühe bedürfen.

Wenn endlich die Pabstler seitwärts eindringen, und ihre so genannte *Methodos* oder *pseudodocetas* brauchen wollen, welche die Französischen Pabstler Prejugés nennen, so hat man sie zwar allerdings anzuweisen, daß sie das Hauptwerck bedencken, und in einer so wichtigen Sache nicht auff dergleichen Künste fallen sollen; Doch wo sie sich nicht weisen lassen, so sind Mittel da, auch diesen Streichen ein Ende zu machen. Sie bedienen sich 1.) derjenigen Methode, welche man *Cochlaanam* nennen kan, weil sie der bekante Jo. Cochläus wohl zu erst, und nach ihm hundert andere, als A. Pighius im Tr. de ratione componendi Controversias, Nicole, der Cardinal de Noailles, und der Bischoff Nesmond von Montauban in ihren Pastoral-Instructionen 2c. gebraucht, wenn sie darauß dringen, daß man ihnen sagen solle, wo die wahre Kirche vor Luthero gewesen. Hierauß aber kan man sie bald abfertigen, wenn man den äusserlich-sichtbaren Zustand der Kirche von dem gedrückten und verborgenen Zustand derselben unterscheidet, und zeigt, daß die wahre Evangelische Kirche gewesen die Kirche der Apostel und ersten Väter, welche hernach von dem feindseligen Stuhl, der

der das Gesetz übel gedeutet, unterdrückt worden, und in denen Testibus veritatis und vielen redlichen Herzen unter dem Scheffel gesteckt hat, biß GDE denselben zu Lutheri Zeit hinwegnahm. Man kan auch zeigen, daß die Henden sich eben dieser Methode wider die an ihrer Befehrung arbeitenden Christen gebrauchen, wie der Papist Bourges in seiner Beschreibung der Reise des Bischoffs von Beryte p. 184. bekennet. Ein mehrers lieffert der sel. Hunnius de Apostasia Romanae Ecclesiae, und der Herr Basnage in seinen Prejugés im ersten Buch.

Brauchen die Päßstler 2.) den Methodum Forerianam, da man uns vorwirfft, daß wir wenigstens Schismatici wären, und uns von dem Körper der Kirche getrennet hätten, wie L. Forerus, Jac. Gretserus, und andere gethan; So werden sie bald abziehen müssen, wenn man ihnen recht zeigt, wie wir passive separiret worden, wie die culpa des Schismatis eigentlich auff den Pabst und dessen Kirche komme, welches in dem Buch Papa Schismaticus deutlich genung dargethan worden. Suchen sie 3.) die alte Dillingische Methode hervor, welche die Jesuiten zu Dillingen bekannt gemacht, und nach ihnen Keddius, und viel andere gebraucht haben, da sie uns vorwerffen, wir hätten nach den Passauischen

Vertrag unsern Glauben geändert, sonderlich durch die Formulam Concordiæ; So wird sich der Sturm bald legen, wenn man aus der Historie darthut, daß nur etliche Punkte nach entstandenen Streit deutlicher gemacht, und eben nach dem Sinn des Evangelii, wie es erstmahls bekannt worden, erläutert worden sind; wovon die Haupt-Vertheidigung des Evangelischen Aug- Apffels genugsame Nachricht giebt. Und so läufft es auch mit der noch generalern Bossuetischen Methode von der Variation unserer Kirchen ab, welche Herr D. Masius nebst Basnagio und andern Reformirten abgewiesen. Brauchen sie 4.) den Methodum *Tannerianam*, daß unsere Religion so viel mit den alten von der Kirche verdamnten Ketzern gemein habe, wie A. Tannerus in seinem *Hæretico Lutheranism*, und der Durchl. A. des *Speculi Veritatis* gethan; So kan ihnen der Mißverstand aus Heilbrunneri *Anti-Tannero* und Brochmandi *Lychno* leicht gezeiget werden. Bedienen sie sich 5.) der andern Dillingischen Methode, wie Landherr und andere Jesuiten, sonderlich die Dillingischen, auch selbst Forerus in *Bello Ubiq. &c.* in gleichen der Cardinal von Rollonitsch in seiner *Aug. & Anti-Aug. Confessione &c.* gethan, daß sie urgiren, wir hätten kein rechtes Exemplar der  
 Aug

Augspurgischen Confession, sondern wären darinnen ganz ungewiß; So wird sich das Geschrey stillen, wenn man ihnen die vortreffliche Bertheidigung und Haupt-Bertheidigung des Evangelischen Aug-Appfels, und Herrn D. Alberti seel. besondere Schriften vorhält. (S. 6.) auff den *Methodum analyticam*, oder *Valentianam*, welchen Gregorius de Valentia in seiner *Analyse*, der P. Valerianus Magni, die Walenburgii, Bossuet, Nicole, der Cardinal de Noailles und Erz-Bischoff Colbert zu Rouen in ihren Pastoral-Instructionen, D. Jo. Breving in seinen *Religions-Scrupeln*, und andere zum fleißigsten gebraucht, daß man mit dem Examine der Glaubens-Sachen nicht zu Ende kommen könne noch solle, man traue sonst seinem Privat-Geist; sondern man solle sich auff die Kirche absolute verlassen, das sey der sicherste Weg; So darff nur der Unterscheid unter dem examine *attentionis & collationis*, und dem examine *plena discussionis* in acht genommen werden, so bestehet der Papist mit Schanden, wovon Hunnii, Dannhaueri, Haberkornii, Musæi, Jo. Claudii und andere vortreffliche Schriften am Tag liegen. Insonderheit hat der Herr Basnage im dritten Buch seiner *Prejugés* alles unwiderleglich refutiret. Es auch Christ. Alethophili



Vernünftiger Gottesdienst wider Breving sehr  
 bündig. Beliebt dem Widersacher 7.) der Me-  
 thodus *Ræmundina*, welchen absonderlich Flo-  
 rimundus Ræmundus, ingleichen L. Sarius und  
 Varillas gebrauchet, da sie die Werkzeuge der  
 Reformation, und absonderlich Lutherum, als  
 die ärgsten Bösewichte vorgestellet, durch welche  
 GOTT unmöglich würcken können; So wird  
 auch hierzu bald Rath, wenn man die wahren,  
 doch erträglichen Fehler dieser seel. Zeugen nicht  
 läugnet; Hingegen z. E. aus denen von Bot-  
 sacco und Jo. Müllero vor Lutherum geschrie-  
 benen Defensionibus zur Gnüge zeigt, daß sie  
 unschuldig gewesen grosser Mißthat, und mit  
 Ungrund gelästert werden. Führet der Papist  
 8.) die Mühlmannische Methode an, da der  
 Jesuit Mühlmann, Petavius, die Walenburgii,  
 C. Helvich in unterschiedenen Schrifften, Nico-  
 le in seinen Prejugés, der Cardinal de Noailles,  
 der Erz-Bischoff Colbert zu Rouen, und Bi-  
 schoff Nesmond zu Montauban in ihren Instru-  
 ctions Pastor. und andere erweisen wollen, wir  
 hätten kein wahres Ministerium, und also auch  
 keine Kirche, Vergebung der Sünden, oder Mit-  
 tel der Seligkeit, auch hätten unsere ersten Lehrer  
 keinen Beruff zu reformiren gehabt; So darff  
 nur die wahre Beschaffenheit, und der rechte Ur-  
 sprung

sprung des Ministerii aus der Schrift und Kir-  
 chen-Historie gezeigt, und von den Hierarchie  
 unterschieden werden, so ist man zum Ende: Wie  
 denn in des seel. Hülsemanni Tractat de Mini-  
 stro Ordinationis, Carpzovii Lutherischen  
 Bind- und Löse-Schlüssel, Haberkornii Buch,  
 de veritate Ministerii Evangelici, ingleichen  
 von dem Herrn Balsnage im andern Buch seiner  
 Prejugés, Hr. J. G. Meuschen im Send-Schrei-  
 ben an den Jesuiten Cohlendal, und dem A. des  
 abgefertigten Jesuiten alles ausgemacht wor-  
 den. Nimmt der Papist 9.) die Erbermanni-  
 sche Methode zu Hülffe, da der Jesuit Erber-  
 mann die deutsche Bibel Lutheri heftlich mitge-  
 nommen, und also unsere Zuhörer bereden wol-  
 len, sie hätten kein recht Wort Gottes; So  
 kan er durch den Augenschein bald überzeugt  
 werden, wie Raithius und Musæus in besondern  
 Schriften schon gethan. Braucht der Pabst-  
 ler 10.) den Methodum *Præscriptionum*, welcher  
 von dem Juristen Ant. Fabro herkommen soll,  
 und von Veronio, Milleterio und den Walen-  
 burgiis ist eingeführet worden, daß die Römische  
 Kirche in der Possession sitze, die rechte zu seyn,  
 daß alles längst præscribirt sey, und demnach  
 alle Favores im Beweis re. auff sie, alle Odia  
 aber auff die Protestanten fallen müßten; So

ists ja leicht darzuthun, daß dieser Advocatens  
 Streich, den Belial auch wider Christum brau-  
 chen kan, zu so heiligen Sachen nicht gehöre, wie  
 der seel. Hülsemannus in der Dissertation de  
 Præscriptione und andere sonnenklar bewie-  
 sen. Geräth der Papist II.) auff die aus der  
 vorigen entstehende Haupt-Methode, welche  
 nebst jener *Augustiniana*, sonst auch *Veroniana*,  
 ingleichen *Ars nova* genennet wird, und von  
 Renato Benedicto, Jac. Gonterio, Fr. Veronio,  
 dem Cardinal Richelieu, B. Nihusio, H. Mar-  
 cellio, den Walenburgischen Brüdern, und  
 J. Masenio vornehmlich gebraucht worden, daß  
 wir nemlich ohne alle Consequention mit dür-  
 ren Worten, und wie es uns die Päßtler vor-  
 schrieben, beweisen müsten, daß kein, Fegfeuer,  
 daß nicht 7. Sacramenta wären, u. s. f. So kan  
 man die absurdität dieser Forderung einem leicht  
 zeigen, der da begreiffet, daß die Heilige Schrift,  
 nicht ein Systema thesium oder Catalogus erro-  
 rum, sondern eine Norm und Regul ist, daraus  
 jene gerichtet werden; und haben diese Metho-  
 de in absonderlichen Schriften abgefertiget der  
 seel. Dannhauerus, Ursinus, Seldius, der theure  
 Chur-Sächsische Theologus, Herr D. Carpzo-  
 vius seel. Fridr. Spanhemius, und andere. Ge-  
 hen sie uns 12.) die *Maimburgische* Methode  
 ent-

entgegen, als komme die Reformation eigentlich von Politischen Ursachen und Künsten her, wie L. Maimbourg und Varillas gethan; so darff man nur die avthentische Documenta historica dagegen reden lassen, wie sie insonderheit in des Herrn von Seckendorff Historia Lutheranismi sich zeigen. Greiffen sie uns 13.) mit der *Arnoldischen* Methode an, als hätte die Griechische und andere Morgenländische Kirchen decisive Zeugnisse vor das Pabstthum und wider uns gegeben, oder sich gar dem Pabst unterworffen, wie A. Arnaud, P. Nau, und noch jüngstens Euseb. Renaudot gethan; So kan man erstlich die Falschheit und Erschleichung des grösten Theils solcher Documenten und Erzehlungen bald darthun, worinnen J. Claude, Th. Smith, und der Herr Aymon schon vorgearbeitet, auch R. Simonius und andere Pabstler es zugestehen; Hernach aber soll man auch das nicht geringe geistliche Elend der ieszigen Morgenländischen Kirchen, die uns ja nichts präjudiciren können, ihnen unter die Augen stellen; man sehe auch des sel. D. Beiels hiervon geschriebenen Tractat. Kommen sie 14.) angezogen mit dem *Methodo Stevoniana* oder *Euclidea*, und wollen demonstriren, daß ein vernünfftiger Mensch nach dem natürlichen Licht müsse ein Pabstler werden, wie

Nic.

Nicol. Steno thun wolte; So liegen die indifferentistischen Grumpen so klar am Tag, nebst der handgreifflichen absurdität, daß es schlechte Mühe brauchet; Doch haben Jo. Sylvius, und der A. des Euclidis Catholici die Sache auch genung beleuchtet. Erwahlen sie 15.) den besondern Methodum *Walenburgianam*, und wollen uns confus machen, als wären keine articuli fundamentales, und sey also unser Streiten unnöthig; So entdeckt sich der Indifferentismus abermahls in den Herzen der Freunde des Pabstthums, und darff nur die Lehre vom Fundament des Heyls recht vorgestellet werden, so fallen die Schuppen hinweg. Soll 16.) der Methodus *Solitaria* das beste thun, da die Pabstler von uns fordern, wir sollen solch Gründe und Argumenta wider sie brauchen, welcher sich kein Kezer gebrauchen kan, und also alleine sechten, wie Jodocus Keddius und der so genannte Scrutator Veritatis in einem besondern Tractat gefordert; So ist die wunderliche Prætension wohl zu heben, wenn man den Brauch vom Mißbrauch unterscheidet, da ja der Rechtgläubige nicht davor kan, daß die Irrgläubigen seine Gründe mißbrauchen, oder sich sonst unrecht verhalten. Der sel. Herr D. Joh. Wilh. Beyer hat in seinem *Scrutinio Scrutatoris* alles wohl abgethan. Wird endlich 17.) die neue Methode eines Pragischen

ſchen Päbſtlers gebraucht, daß wir die unter uns entſtehenden Kotten, als den Pietiſmum, &c. nicht richten noch dämpffen könnten; So iſt genungſame Antwort zu leſen in den Unſchuldigen Nachrichten, An. 1703. pag. 639. ſeq.

Kurz: Es giebt zweyerley Arten zu diſputiren, eine enge, oder genaue, da man bloß auff Demonſtration und ſolche ſtarcke Beweiſe gehet, die in der ſchärffſten Probe aushalten müſſen, und durch keine vernünfftige Exception wankend können gemacht werden, demnach auch alle *formidinem oppoſiti* ausschließen; Und eine weitere, da man auch *probabilia* zum Beweiſ und Gegen-Beweiſ brauchet, welche, ohne ſich auff die *demonſtrativa* zu gründen, nicht ſattſam beſtehen könnten, ſondern mit vernünfftigen *Exceptionibus* ſo könnten beantwortet werden, daß wenigſtens *formido oppoſiti* bliebe, Die Päbſtler mögen es mit uns verſuchen, auf welche Art ſie wollen, ſo kommen ſie augenſcheinlich zu kurz. Denn die Göttliche Weiſheit hat davor ſchon geſorgt, daß ſie 1.) keine Demonſtration auffbringen, noch auff die unſrige antworten können. Kommen ſie aber 2.) mit *probabilibus* angezogen, ſo haben wir erſtlich auff unſrer Seite vielmehrere und wichtigere Argumenta, und können hernach auff die ihrigen,

Der

vergleichen die obangeführten Methoden sind, gründlich und nachdrücklich antworten, ja die meisten selbst durch Gegen-Instantien umwerffen.

Denn da kan man 1.) (die Ordnung solcher Methoden zu behalten) fragen, wo die Römische Catholische Kirche gewesen, da Jacobus das Concilium zu Jerusalem dirigirte, Paulus Petrum bestraffte, und denen ernstlich widerstand, welche die Corinthischen und Galatischen Kirchen unter Petri Gewalt ziehen wolten, da die Africanischen, Mayländischen und andere Kirchen denen ersten Anmassungen des Pabsts nachdrücklich und mit Approbation der Christenheit widerstanden? Woraus leicht zu schliessen, das die Römisch-Catholische Kirche zu jung sey, sich wider das alt-Catholische Apostolische Christenthum zu rühmen: Welches P. Molinæus in seiner Novitate Papismi ausgeführet. So kan man auch gar leicht 2.) darthun, daß die Römische Kirche, welche das erste grosse Schisma Paschale verursacht, auch an dem andern schuld sey, welches in dem Buche Papa Schismaticus, auch Nic. Hunnii, und Kromayeri Apostasia Ecclesiæ Romanæ, weiter ausgeführet ist. Man kan 3.) den Papisten zeigen, wie sie in vielen Haupt-Puncten, als wegen des Kelchs im Heil.

Abenda

Abendmahl, der Priester-Ehe, &c. ihre Lehre, auch nachdem das Pabstthum schon zu Stande war, geändert, wie Renoult in seiner Histoire des Variations de l'Eglise Romaine bewiesen. Man kan 4.) gar leicht erhärten, daß die Pabstler mit den Catharis, Pelagianis und andern verdamnten Kettern überein kommen. Man kan 5.) zeigen daß die Römische Kirche in ihrem Haupt-Bekänntniß und iesziger Grund-Regul, nemlich den Regulis Concilii Tridentini, so ungewiß sey, daß über dem Verstand desselben die weitläufftigsten Streitigkeiten entstanden, wie unter andern aus den Actis Congregationis de Auxiliis zu sehen. Man kan 6.) leicht darthun, daß der Römischen Kirche Glaube sich theils in einen blinden Gehorsam, theils in das blossen Menschen-Ansehen theils in einen Enthusiasmum resolvire, wie der seelige D. Hannekenius in seiner Paralyti fidei Papææ, und Herr D. G. Olearius in seinem Fanatismo Pontific. beständig erwiesen. Man kan 7.) das höchst-ruchlose Leben so vieler Pabste ihnen unter die Augen stellen. Man sehe unter andern Michonium de secessione ab Eccles. Rom. p. 150. seq. Herr J. G. Menschen in seinem Brieff an Koblendal, p. 40. seq. Man kan 8.) erweisen, daß die Pabstisten von keinem einzigen ihrer Priester gewiß seyn



seyn können, daß er das wahre Ministerium habe weil zur validität ihrer Priester-Weihe so viel Dinge fast in infinitum erfordert werden, die sich wol bey keinem Exempel beysammen finden. Man kan 9.) klärlich zeigen, wie übel die Vulgata Versio, welche im Pabstthum avthentisch ist, sich in vielen Stücken befinde, welches Sixtinus Amama in Antibarbaro gethan; Und zur Zugabe, wie übel die erdichteten Decretales, darauff das Pabstthum hauptsächlich fuset, gerathen, welches Blondellus in seinem Isidoro und Pseudo-Turriano gezeiget. Man kan 10.) gegen den Juristischen Methodum Præscriptionis den Methodum Spolii brauchen, oder die Restitutionem in integrum, und dergleichen. Man kan 11.) der so genannten Arti novæ entgegen setzen die Methode, daß die Pabstler in denen streitigen Puncten klar machen sollen, was eigentlich de fide und doctrina Ecclesiæ sey oder nicht, womit sie nimmermehr zu Ende kommen. Man kan 12.) sonnenklar darthun, daß das Pabstthum aus politischen Ursachen und Künsten verschmitzter Prälaten herrühre, wie Basilius Hypereta, oder der Herr von Puffendorff in einem besondern Tractat, Theodos. Gibellinus in seiner Cæsaropapia, ingleichen Mornæus, Heideggerus und andere Scriptoros Historiæ Papparus

bünd

bündig erwiesen haben. Man kan 12.) denen Päbstlern die Zeugnisse Cyrilli Lucaris, Zach. Gergani, und anderer unter den Morgenländischen Prälaten, welche vor die gelehrtesten und erfahrensten gehalten worden, entgegen setzen, auch sie sonst mit dem offenbahren dissensu so vieler Morgenländischen Kirchen nachdrücklich abfertigen, wie der sel. Herr D. Beile, Th. Smith und andere in besondern Schriften gethan haben. Man kan 13.) der Stenonischen Methode eine andere der Demonstration viel näher kommende entgegen setzen, daß man nemlich alle Gefahr zu vermeiden, am sichersten bey der Mittels-Strasse bleibe, welche in unserer Kirche zu finden, da hingegen das Pabstthum auff sehr viel Excesse verfallen, wie der Dänische Theologus, Herr Lintrupius in einer eigenen Schrift gezeiget. Man kan 14.) leicht ausführen, daß auctoritas Ecclesiae, worauff das ganze Pabstthum soll gegründet seyn, in wichtigen Dingen ein leeres Wort sey, und kein Verständiger wisse, wo er sie eigentlich finden solle, und wie weit sie gehe, so wenig als die Traditio, wie Michonius de De-cessione ab Eccl. Rom. p. 47. seq. erwiesen. Man kan 15.) anführen, daß die Römische Kirche ihre Prätension von der central- und exclusi-va Vnitate in der praxi selbst müsse fahren lassen,

sen, wenn sie die Tauffe und Copulation den Gemeinden, welche sie vor Ketzerisch ausruft, gleichwohl muß passieren lassen. Man kan 16.) darglegen, daß die Römische Kirche mit den Jansenisten und andern, die sich ihrer so hoch gerühmten auctorität wiedersehen, und doch gute Catholicken seyn wollen, nicht zum Ende kommen könne, sondern mit ihren Procedures immer mehr Aergerniß anrichte. Über dieses kan man 17.) auch insgemein zeigen, daß die Päßstische Lehre auff einen wahren Scepticismum hinauslauffe, wie Placette in seinem Buch de Scepticismo Ecclesiae Rom. dargethan; Man sehe auch die Unschuldige Nachrichten An. 1702. p. 933. Daß 18.) das Päßstthum viel böses mit denen schlimmsten Secten gemein habe, zum Exempel mit den Pharisäern, vid. Eckardi Papa pharisaeans, mit den Socinianern, vid. Jamesoni Roma Racoviana, mit allerhand Ketzern; Man sehe Meuschens Send: Schreiben an Cohlendal, p. 104. seq. Ja daß es 19.) viel von den Heyden angenommen, wie Seldius in Comparat. Papiismi & Gentilismi, und P. Valkenier in seiner Roma paganizante dargethan: Daß es 20.) auff handgreifflichen Betrügerereyen sich stütze; Man sehe Thomæ Comberi Buch de Fraudibus Ecclesiae Romanae, und unter andern wegen der Betrü-

fals

fälschung der Väter Herrn D. C. Lösschers Buch de Latrociniis in Patres commisis: Daß es 21.) mit denen elendesten Fabeln sich behelffe, wie C. Finckius in seinen Centuriis Legendarum, C. Helvicus in seinen Päbstlichen Fabeln, P. Pomian Pesarovius in seiner Roma fabularum Pandora und Renoult in den Avantures de la Madonna erwiesen: Daß es 22.) über diß handgreiffliche grosse absurda hege und behalte, wie man bey Philippo Marnixio in seinem Apiario, und Joach. Ursino in Templo stupendorum Jesuit l. 5. sehen kan; Vid. & Michonius. l. c. p. 197. seq. Man conferire auch Alberti M. Psalterium Mariæ und die Conformitates Francisci: Daß 23.) in denen Indicibus Expurgatoriis, welche das Pabstthum vor eine heilige Sache hält, viel unverantwortliches befindlich, wie Dan. Francus in einem eigenen Buch bewiesen: Daß 24.) in der Päbstlichen Sünden-Taxa noch ärgerliche Dinge vorkommen, wie Herr Ehinger gezeiget: Daß 25.) die Päbstliche Lehre von der Intention das ganze Christenthum der Römisch-Catholischen über den hauffen werffe; wie Herr D. C. Lösscher in seinem Funere Papatus erwiesen: Daß 26.) die Römische Kirche in der That nur eine particulier-Kirche sey, wie M. Michonius de Decessione ab Eccles.

Rom. p. 4. seq. aus der ältesten Pabste und andern schönen Zeugnissen bewiesen. Selbige hat zwar die jura der Universal-Kirche an sich zu reißen gesucht, und etliche andere particular-Kirchen haben ihr darinnen gefolget; aber das macht die böse Sache nicht gut. Es ist schon bedenklich genug, daß da das Kirchen-Schiff auf den Wässern, oder vielen Völkern schiffen sollte, man es zu Rom angebunden, und ihm ein centrum unitatis und ewigen Ruhe-Ort wieder alle Natur der Schiffahrt gegeben hat: Daß 27.) die Successiones der Römischen und anderer Bischöffe, darauff sich doch ihre Kirche gründet, gar nichts taugen, wie Michonius l. c. p. II. seq. dargethan, und Ant. Pagi nebst andern grundgelehrten Pabstlern selbst erkant haben: Daß 28.) das Haupt der Römischen Kirche mit seinen größten Gliedern sich einer ungeheuren weltlichen Macht und Vorzugs angemasset und noch anmasset; Man sehe Petri Molinæi Buch de Monarchia temporalis Pontificis Romani, und Michonium l. c. 17. p. seq. Daß 29.) die ganze Römische Clerisey noch iezo unter der Excommunication des Pabsts Sylverii von Vigilio herstehe; Man sehe den abgefertigten Jesuiten p. 40. Daß sie 30.) so sehr offt mit Blut, Feuer und Schwert, wider alle Art der wahren Kirche Christi

Christi gegen die Gewissen gewüthet, als in Ita-  
lien u. Franckreich, durch 10. Verfolgungen wi-  
der die Waldenser, wovon Perrins Buch zu le-  
sen, ingleichen durch die Parissische Blut-Hoch-  
zeit 2c. in Spanien durch die bekante Inqui-  
sition, wovon Reginaldi Gonsalvi und Ph. Lim-  
borchii absonderliche Bücher handeln, in den  
Niederlanden durch die Albanischen Executio-  
nes, wovon Ernest. Eremund Frisius ein eigen  
Buch geschrieben, in Engelland, wovon Foxii  
Martyrologium zu lesen, in Böhmen und denen  
angränzenden Ländern, wie bey Theobaldo zu  
sehen, in Ungarn, wie Heideggerus in der Hist.  
Papatus eröffnet, in Indien, wie Whalstons Er-  
zählung von der Inquisition zu Goa bezeuget; ja  
es ist D. Bray iezo in Engelland beschäfftiget, ein  
grosses Werck von den Päbstlichen Verfolgun-  
gen ans Licht zu stellen: Daß 31.) das Pabst-  
thum mit vielen Lehren und praxibus zur Ver-  
zweifflung treibet wie D. Christ. Althöffer in  
seinem Abyllo desperationis Pontificiæ darge-  
than: Daß 32.) insonderheit Petri Episteln und  
in Heil. Schrift auffgezeichnete Actiones dem  
pratendirten Nachfolger Petri höchst zuwider  
seyn, wie Keslerus in Bello Petri & Papæ bewie-  
sen, ingleichen daß die Epistel Pauli an die Rö-  
mer hauptsächlich wieder die Römische Lehre sey,

wie der wohlverdiente Herr D. Joh. Günther in seiner Demonstratione ex Epistola ad Romanos an Tag gelegt: Daß 33.) die Römische Kirche aus ihrem Palladio, nemlich dem Jure Canonico hauptsächlich könne bestritten werden, wie L. F. Reinhardus, J. G. Neumannus, Herr D. Sonntag, Herr D. Pfaff und andere in besondern Büchern gezeigt: Daß 34.) die contradiction der Französischen Kirche, und insonderheit der Sorbonne gegen viel Haupt-Gründe des Pabstthums ungemein stark sey, wie A. Reiserus in seinem Launojo, und Const. Wolfius in seinem Tr. Gallia Antipapizans an den Tag gelegt: Daß 35.) die ältesten und besten Hymni der Römischen Kirche den Grund-Sätzen des Pabstthums zuwider, und der Evangelischen Lehre gemäß sind, wie Jaschius in Eccl. Evangel. veritate ex Hymnis Cathol. demonstr. beweiset: Daß 36.) fast ein ganzes Seculum über etliche Huren das Pabstthum regieret haben, wie D. Löschner in der Anno 1705. zu Leipzig edirten Historie des Römischen Huren-Regiments gezeigt: Daß 37.) die Erwehlung eines Haupts der Römischen Kirche von vielen Seculis her mit den schlimmsten Intrigues geschehen ist, wie man daselbst p. 84. seq. klar gemacht, allwo auch p. 347. seq. noch dreyßig andere argumenta historica zu finden:

Daß

Daß 38.) viele Päpstliche Controversisten eben durch ihre wider die Evangelische Lehre vorgenommene Controversien-*Arbeit* zur Erkänntniß und Befehrung gebracht worden: als Joh. Limberg, Joh. Redinger, Franc. de Reising, Joh. Sebastian Lyfander, Jac. Reihingius, Joh. Samsonius, D. Wigand, Joh. Kempen, &c.

Daß 39.) die Päpstler ihre Religion zu befördern so viel verrätherische Mordthaten begangen, wie Arnoldus Montanus Anno 1697. in einem besondern Buch erwiesen. Kurz, bringen die Päpstler 50. Motiven von ihrer Sache vor, wie neulich einer gethan, so können ihnen gar leicht hundert entgegen gesetzt werden: Beruffen sie sich auff die Concilia, so kan aus denen Conciliis hinwiederum fast das ganze Pabstthum bestritten werden, wie der sel. Dorschæus aus dem Concilio Francofurtensi gethan: Trozen sie auf die Patres, so ist, wie oben bewiesen worden, auch gar wohl aus denselben gefochten, und ihnen das Maul gestopfft worden.

Endlich liegen noch so viel felsen-feste Schrifften der unsrigen gegen das Pabstthum da, die noch kein Papist hat widerlegen können, als Chemniti Exam. Concil. Trid. Joh. Gerhardi Confessio catholica, Nic. Hunnii Apostasia Eccles. Rom, A. Kesleri Bellum Christi & Papæ, Dann-



haueri Hodomoria Spiritus Papæi, A. Pfeifferi Anti-Papismus, S. Schmidii überzeugtes Pabstthum, Reiseri Augustinus und Launojus Testis veritatis und Thomas Aquinas Evangelicis vindicatus &c. Wobon, ingleichen überhaupt von dem siegenden Elencho der unsern gegen das Pabstthum, D. Löscher in der ersten Fortsetzung der geheimen Gerichte Gottes gehandelt hat. Man kan auch das erneurete Pabstthum aus den Bekänntnissen seiner eigenen ansehnlichen Glieder überzeugen, wie Colomesius in seiner Rome Protestante gethan.

Demas.

Ich kan nicht läugnen, daß das Licht der Überzeugung gegen die Pabstler groß sey. Man hat mir aber den Kopff so voll von Einwürffen gemacht, daß ich mich nicht so leicht davon befreien kan: Wie wann ich sie nach einander in der Person eines Pabstlichen Missionarii ausschüttete, und Timotheus mir darauf so rund und kurz, als es möglich ist, antwortete.

Timotheus.

Ich will es thun, und hoffe, die Fänger ahinoams sollen gefangen werden.

Demas.

Wir haben die alte Catholische Kirche, zu der soll sich ein ieder halten, der selig werden will.

Timo-

Timotheus.

Ich halte mich zu der alten wahren Christlichen Kirche, und zu derjenigen äusserlichen Gemeinde, welche die Lehre Christi und der Apostel behält. Dieselbe ist recht catholicisch oder allgemein, so wohl der Schuldigkeit nach, weil alle Christen sich darzu halten solten, als auch dem guten Saamen nach, den Gott noch überall erhält. Eure Kirche ist nicht catholicisch, weil sie sich an Rom allein hält, sondern sie ist eine Menschen-Partey, die aus Aberglauben, Unwissenheit, Interesse und Heucheleiy entstanden.

Demas.

Die Lutherischen sind von der alten Kirche abgefallen.

Timotheus.

Von der Partey, welche des Pabsts ungerechte Gewalt und so viel Irrthümer beständig vertheidiget, haben wir uns scheiden müssen; wären aber dennoch in Christlicher Hoffnung, daß dieser grosse Hauffe sich bessern würde, in der äusserlichen Gemeinschaft, so lange möglich, geblieben, wenn das Pabstthum unsere Vorfahren nicht ausgestossen, und verfolget hätte. Wenn die gesunde Schaafe von den Räubigen abgethan werden, so fallen sie nicht von der Heerde ab.

Demas.

Wo ist denn die Lutherische Kirche vor Luther gewesen?

Timotheus.

Der Name Lutherisch ist nicht gewesen, das war auch nicht nöthig, aber die wahre Lehre ist in vielen 1000. seuffzenden Christen: Herzen und Bekänntniß mitten unter dem Pabstthum erhalten worden, (wie Flacius in Catalogo Testium und Gerhardus in Confessione Catholica erwiesen,) so gut es in der Stunde der Versuchung geschehen konnte.

Demas.

Man kan ja vor 3. bis 400. Jahr keine Gemeinde, keine Lehrer, oder auch Bücher zeigen, welche in allen und ieden Stücken mit den Lutherischen eingestimmt.

Timotheus.

Das heist, wie böse Advocaten thun, impertinente Dinge gefodert. Bey der Versuchung die Gdt über die Kirche verhieng, konnte es nicht anders seyn, es musste überall der Gebrechen viel geben; einer erkannte diese Wahrheit besser, jeher eine andere. Jedoch was die nöthigsten Haupt-Puncte belanget, können wir mit Carolo M. Haymone, Theophylacto, Bernhardo, Taulero, Joh. Hussen und Th. à Kempis zufrieden seyn.

seyn. Zu dem hatte man ja damahls die Heil. Schrift, in welcher alles zulänglich enthalten.

Demas.

Wie? sollte Gott seine Kirche ganzer 800. Jahr so haben fallen lassen? es sollen ja der Höllen Pforten die Kirche nicht überwältigen.

Timotheus.

Das ist wahr, aber nicht in absoluten Verstand: Die wahre Kirche wird auch unter der Finsterniß wie die Sonne unter Wolcken und Nebeln erhalten, und kommt wieder hervor. Wie sahe es zu Eliä, Christi, und der Arianer Zeiten aus? Gott hat verkündiget, daß ein grosser Abfall kommen würde, 2. Theß. II, 9. daß die Leuthe schlaffen, und der Feind Unkraut säen würde Matth. XIII, 25. Er hat insonderheit die Römer davor gewarnet, Rom. XVI, 17. 18. und die Stadt auf 7. Bergen als einen Ursprung solches Unglücks beschrieben, Offenb. XVII, 9.

Demas.

Gleichwohl aber ist die Reformation aus politischen Ursachen, und um weltlicher Vortheile willen angefangen worden.

Timotheus.

Das ist eine Unwahrheit, die nicht einmahl einen Schein oder Mantel hat, wie der Herr von  
Secten

Seckendorff erwiesen. Die Reformation entstand aus dringenden Gewissen, und zeigte sich darbey der Segen Gottes sichtbarlich.

Demas.

Die Lutherischen haben doch nicht genugsame Ursach, warum sie eine absonderliche Kirche seyn wollen, sie hätten auffer der höchsten Noth bey uns bleiben sollen.

Timotheus.

Wir trennen uns nicht, müssen aber leidender Weise getrennet seyn und bleiben, und zwar aus hochwichtigen Ursachen; darunter die vornehmsten sind, 1.) des Pabsts Gewissens-Tyranney, 2.) die Entziehung des Kelchs im Heil. Abendmahl, 3.) die religiöse Verehrung der Heiligen und Bilder, 4.) das greuliche Mess-Dopffer, 5.) die Aufhebung des wahren Glaubens-Grundes, von der Gerechtigkeit des Glaubens; Ach daß diese Ursachen abgethan würden, so wären wir eine Kirche!

Demas.

Zum wenigsten ist die Römisch, Catholische Kirche in possession, daß sie die wahre Kirche sey; es ist schon alles von so viel 100. Jahren her præscribirt.

Timotheus.

Das gilt in Göttlichen Dingen nicht, sonst hätte

hätten die Pharisäer, ja gar die Heyden, sich auch auf die Præscription beruffen können.

Demas.

Es stimmen gleichwohl die übrigen Christen in Asia und Africa, Moscau und Griechenland, mit der Römischen Kirche überein in den Puncten, dawider die Lutherischen streiten.

Timotheus.

Das Widerspiel haben Th. Smith, Aymon und andere in ganzen Büchern sonnenklar bewiesen, obwohl diese Kirchen freylich auch etliche grosse Gebrechen haben.

Demas.

Die Lutherischen haben keinen Respect vor der Kirche, sondern verachten sie; das ist unchristlich.

Timotheus.

Wir geben der Kirche, als der Haus-Mutter, geziemenden Respect, so lange sie sich zu dem himmlischen Haus-Vater hält; Wenn aber der grösste theil von ihm abweicht, denn ist es schwer die Kirche zu finden. Der Kirchen Ansehen ist ein gutes Hülfss-Mittel, aber nicht der Grund unsers Glaubens.

Demas.

Die Lutherischen haben keinen Grund ihres Glau.

Glaubens, den nicht die Ketzer auch hätten, sonderlich die Calvinisten.

Timotheus.

Unser Glaubens-Grund ist Gottes Heil. Wort in der Schrift, wie es an sich selbst gelassen, nicht verdrehet, sondern kindlich angenommen und Schrift aus Schrift erkläret wird; das hat kein Ketzer zum Grund seiner Irthümer. Die Reformirte müssen in ihren Irthümern augenscheinlich die Schrift nach der Vernunft drehen.

Demas.

Mit der Schrift kan man nicht auskommen, sie ist ja zu schwehr, und die Glaubens-Puncte stehen nicht deutlich darinnen.

Timotheus.

Sie ist so deutlich, als es nöthig ist; Man fange nur von denen vornehmsten und deutlichsten Sprüchen an.

Demas.

Man kan doch nimmermehr zeigen, daß mit ausdrücklichen Worten in der Schrift stünde, die Römisch-Catholischen hätten unrecht, es wären nur 2. Sacramenta, es sey kein Feg-Feuer, &c. Das solte von Wort zu Wort darinnen stehen.

Timo-

Timotheus.

Das ist ein elender Advocaten = Streich: Wenn alles auch die nach und nach aufkommende Irrthümer, ausdrücklich in der Schrift stünden, so brauchte es keines Forschens und Zusammenhaltens der Schrift. Genung daß solche beständige Gründe darinnen stehen, nach welchen das Pabstthum muß verworffen werden.

Demas.

Es komt doch endlich alles auf die Erklärung der Schrift an, da thue ich ja besser, wenn ich der Erklärung der Kirche, als meiner eigenen, folge.

Timotheus.

Jedweder soll die Schrift lesen, und den nöthigen Verstand suchen; Indessen weichen wir freylich ohne Noth nicht von der Erklärung der Kirchen, sie muß aber die Schrift nicht wieder die klaren Worte der Schrift erklären.

Demas.

Also ziehen doch die Lutherischen ihren Privat-Geist, dem allgemeinem Geist der Kirche vor.

Timotheus.

Nein, wir ziehen den in der Heiligen Schrift redenden Heil. Geist vor dem Zeugniß der Kirche, und auffer dem Fall der Noth bleiben wir bey der Kirchen Urtheil.

De-



Demas.

So soll jeder privat-Mensch den Grund des Glaubens examiniren, die ganze Schrift durchgehen? das ist unmöglich.

Timotheus.

Ein anders ist das Examen der genauen Nachgrübelung, das gehöret nicht vor jederman; Ein anders das Examen der Zusammenhaltung mit den deutlichsten Sprüchen der Schrift, dieses letzte wird von allen Christen erfordert, und ist möglich.

Demas.

D. Luther hat die Bibel verfälschet.

Timotheus.

Das ist eine ganz ungegründete Calumnie, die bis auf den geringsten Punct sattsam ist widerlegt worden.

Demas.

Gleichwohl ist D. Luther ein böser Mensch gewesen, das zeugen etliche unflätige, lästerliche passagen in seinen Schriften.

Timotheus.

Der selige Lutherus ist nicht unsers Glaubens Grund, doch thut man ihm auch zu viel: D. Müller, D. Botsack und andere haben ihn in ganzen Büchern gerettet, worauf noch nicht geantwortet ist. Er hatte ja auch seine Fehler, allein wenn

wenn man sie gegen seine grosse Tugenden hält,  
sind sie leicht zu vergessen.

Demas.

D. Luther hat sich ja selbst widersprochen, und  
an etlichen Orten, die Communion unter einer  
Gestalt, das Fegfeuer, und dergleichen gebillig-  
et.

Timotheus.

Das hat er nirgends gethan, als in den ersten  
Jahren, da er sich nach und nach aus der Fin-  
sterniß herauswickelte; er bittet aber in den fol-  
genden Schrifften, man solle sich daran nicht är-  
gern.

Demas.

Die Lutherischen haben doch keine rechten  
Priester, denn sie sind nicht von Bischöffen ge-  
weiht, können also die Sünden nicht verge-  
ben.

Timotheus.

Meß-Priester haben wir freylich nicht: Gott  
sey Danck davor! Aber doch ein rechtes Mini-  
sterium. Unsere Prediger werden von andern  
ansehnlichen Lehrern ordiniret, wie das auch  
in der ersten Kirche geschehen; in Dännemarck  
und Schweden geschiehet es auch von Bi-  
schöffen.

R

Demas.

Demas.

Die Römisch-Catholische Kirche ist die größte und ansehnlichste, darum muß man sich zu ihr halten.

Timotheus.

Das ist ein fleischliches Argument, das für GOTT nicht gilt: Fürchte dich nicht du kleine Heerde, Luc. XII, 32.

Demas.

Wir haben viel Heiligen, die habt ihr nicht.

Timotheus.

Die wahren Heiligen der wahren Kirche sind alle unser; mit den neuen canonisirten Heiligen haben wir nichts zu thun: Es fehlt auch an frommen Leuten und guten Exempeln unter uns nicht, ob wohl nicht so viel Schein und Lermens dabey ist.

Demas.

Wir sind einig in Glaubens-Sachen; die Lutherischen haben viel Streitigkeiten unter sich.

Timotheus.

Das Gegentheil beweisen die grossen Disputen der Dominicaner und Franciscaner, Jansenisten, Jesuiten, 2c. und man braucht zu Rom alle welt:

weltliche Künste, daß es nicht noch ärger werde.

Demas.

Gleichwohl gestehen die Lutherischen selber, daß noch mancher im Pabstthum könne selig werden, so muß ja die Röm. Catholische Kirche die rechte seyn.

Timotheus.

Das sagen wir bloß aus Christlicher Hoffnung, und als eine Sache, dabey grosse Gefahr sey, mit vielen Bedingungen. Wenn man aber darum, weil man hoffet, es werden nicht alle in einem angesteckten Pest-Hause sterben, schliessen wolte, es sey ein gesundes Haus, man könne ohne Gefahr darinnen wohnen, so wäre es höchst ungerath.

## Die fünffte Unterredung.

### Fünffter Weg und Haupt-Einwurf.

Demas.

**G**enung hiervon: Ich bekenne, daß ich überwunden bin, und wäre gut, wenn Pabstliche Lehrer öfters öffentlich also eingetrieben würden. Ich muß aber auch gestehen, daß ich hierum noch nicht gänzlich überzeuget

R 2

sey.